

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

Nr 76.

Dienstag, den 29. Juni 1880.

5. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Die **communlichen Anlagen** pr. III. Termin sind innerhalb 14 Tagen, spätestens aber bis  
zum **10. Juli a. c.**

an hiesige Stadtcasse zu entrichten.

Nach Ablauf obiger Frist wird gegen die Zahlungssäumigen das Mahn- resp. Executionsverfahren eingeleitet.  
Zwönitz, am 21. Juni 1880.

Der Stadtgemeinderath.  
Schönherr.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Der „Berliner Conferenz“ ist der Bericht ihrer fachmännischen Commission zugegangen, welche am Sonnabend berathen werden sollte. Rußland ist offenbar mit dem Gange der Verhandlungen nicht zufrieden, denn ein russisches offizielles Blatt schreibt: Die Conferenz geht unter in der allgemeinen Gleichgültigkeit, mit der sie betrachtet wird. An dieser sei indessen nichts Wunderbares, da man doch von Diplomaten „zweiter Größe“ nicht erwarten könne, daß sie Fragen endgiltig lösen, an welche sich Diplomaten erster Größe unsonst gemacht hätten. — Nach dem Schluß der Berliner Conferenz werden die in Berlin befindlichen Chefs der Botschaften und Gesandtschaften Berlin verlassen. Ebenso werden die preussischen Minister nach dem Schluß des Landtags ihre Urlaubereisen antreten, so daß immer nur zwei bis drei Mitglieder des Ministeriums gleichzeitig in Berlin anwesend sein werden. Erst im Spätherbst ist auf den Wiederbeginn legislatorischer Arbeiten für Reichstag und Landtag zu rechnen. In den Berufungsterminen beider Körperschaften sind keine Aenderungen gegen die Vorjahre zu erwarten.

**Frankreich.** Das Land, welches sich gegenwärtig wegen einer Hand voll verbannten Lumpengesindels echauffirt, zollt dem eigentlichen Vater der Amnestievorlage, dem Herrn Gambetta, einen übermäßigen Tribut der Verehrung und Bewunderung für dessen neueste Heldenthat, seine Rede zu Gunsten der Amnestie. Nicht genug, daß diese phrasenreiche Rede auf Kosten der Staatskasse in allen Kommunen Frankreichs öffentlich angehängt wurde; in der ganzen republikanischen Partei ist das Urtheil darüber einig, daß es in Frankreich nur einen Staatsmann, nur einen Redner giebt und das ist Gambetta. Seine Organe fordern ganz ungenirt, daß er sofort die Bildung einer neuen Regierung übernehmen solle. — Gambetta ist der Kaiser der Republik. Daß sich selbst besonnene deutsche Journale, wie die „Post“, für Gambetta begeistern können, muß Wunder nehmen. Man hat wahrscheinlich die Andeutungen des Exdictators in seinen Reden, von „der letzten Hoffnung, dem letzten Gedanken Frankreichs“ (dem Heere nämlich) nicht gebührend gewürdigt. Ohne Schwarzseherei zu treiben, mag doch daran erinnert werden, daß gerade diese Stellen so großen Wiederhall im französischen Volke finden und daß das Nationalfest am 14. Juli in dieselbe Woche fällt, wie der zehnjährige Gedanktag an Frankreichs frevelhaften Ueberfallsplan gegen Deutschland!

**England.** In vergangener Woche ist im englischen Parlament der äußerst seltene Fall eingetreten, daß es eines seiner Mitglieder wegen fortgesetzten Ungehorsam gegen die Anordnungen des Vorsitzenden einhaftiren ließ. Die Regierung hatte ursprünglich für den Betreffenden, Abg. Bradlaugh, Partei genommen, und zeigte dabei wieder einmal, daß sie keine Gelegenheit vorübergehen läßt, die geeignet scheint, sich vor aller Welt nach der Möglichkeit zu blamiren. Und diese Regierung besteht doch aus denselben Leuten, die früher nicht müde wurden, die Regierung Lord Beaconsfield nach Kräften zu schmähen und sie beim Volke zu denunciren. Jetzt, wo sie zeigen soll, daß sie es versteht, häuft sie Dummheit auf Dummheiten. — Der Ausbruch einer Hungersnoth in Irland beschäftigt die leitenden Kreise Englands in hervorragender Weise. Im Unterhause erkundigte sich Mr. Sullivan, ob die Zeitungsnachricht, daß in den Nothstandsdistricten der Hungertyphus ausgebrochen, wahr sei. Der

Staatssecretär für Irland erwiderte, er hoffe, die Nachricht sei übertrieben. Es lasse sich nicht leugnen, daß in mehreren Districten Irlands ein Fieber grassire, aber es wäre nicht der Hungertyphus.

**Belgien.** Der Bischof Dumont von Tournai, den der päpstliche Legat als geistig unfähig von der Verwaltung seiner Diocese hat entfernen lassen, bringt jetzt ein Zeugniß über seinen geistigen Zustand bei, das von dem Leibarzte des Papstes im vorigen Jahre, wo man die Zurechnungsfähigkeit des Bischofs bereits anzweifelte, als der Bischof sich in Rom aufhielt, ausgestellt ist. Dr. A. Ceccarelli bescheinigt, daß er Herrn Dumont aufmerksam beobachtet und ihn frei von jeder physischen Krankheit und im vollkommenen Besitze seiner geistigen Fähigkeiten gefunden hat.

**Türkei.** Im Anschluß an die Meldungen von den Kriegsvorbereitungen der Pforte wird aus Petersburg gemeldet, daß es auf der ganzen Balkanhalbinsel in bedenklicher Weise gähre. Von panslawistischer Seite ist in Bulgarien so viel Wirrsamen gesät und eine so energische Agitation getrieben worden, daß es für Rußland, auch wenn es will, schwer sein muß, die Geister wieder zu beschwichtigen und zurückzuhalten. Bereits seit einiger Zeit gelangen Nachrichten hierher, welche ernste Ereignisse in Aussicht stellen und man kann sich gewissen Besorgnissen in dieser Richtung nicht entschlagen. Herr von Saburov, der jüngst aus Petersburg nach Berlin zurückgekehrt ist, wird sich jedenfalls davon unterrichtet haben, was man daselbst im Augenblick für zweckdienlich hält. Man munkelt nämlich davon, daß Ostrumelien sich gewaltsam erheben würde, um seine Vereinigung mit Bulgarien zu erzwingen und daß Bulgarien ein heimliches Schutz- und Trugbündniß mit Griechenland abgeschlossen habe.

### lokales und Sächsisches.

— Im Königreich Sachsen verunglückten nach den Angaben des statist. Jahrbuches im Jahre 1879: 686 männliche, 150 weibliche, 6 ohne Angabe des Geschlechts, 842 Personen überhaupt; darunter sind 89 am 1. December 1879 im Zwickauer Brückenbergschachte verunglückte Bergarbeiter. Die Unglücksfälle vertheilen sich wie folgt: Ertrunken sind 283, erschlagen, verschüttet, erdrückt 74, herabgestürzt, gefallen 99, überfahren 63, verbrannt 137, vom Blitz getödtet 7, erschossen 4, erfroren, 42, vor Mattigkeit umgekommen 1, vergiftet 5, sonstige Unglücksarten resp. tödtliche Verletzungen 41, im Freien vom Schlage getroffen 79, unbekannte Unglücksarten 7.

**Dresden, 23. Juni.** Vor mehreren Tagen erhielten die in dem Dorfe Lugau des sächsischen Erzgebirges wohnhaften Eltern eines Mädchens, welches bisher in Lusitz gedient hatte, von einer angeblichen Freundin derselben einen Brief aus Dresden, in dem ihnen unter der Aufforderung, schnell nach Dresden zu kommen, geschrieben wurde, daß ihre gedachte Tochter hier aus Lebensüberdruß sich entleibt habe. Da den Eltern über die Sache denn doch einige Zweifel beikommen mochten, fragten sie zuvörderst bei der Behörde telegraphisch an, ob über den Tod ihrer Tochter hier etwas bekannt sei, und konnten sie alsbald die Antwort erhalten, daß jene ihnen zugegangene Nachricht sich nicht bestätige. Wie sich nun durch weitere Nachfragen herausgestellt hat, befindet sich das fragliche Mädchen ganz wohl hier in einem neuen Dienst und hat jenen Brief selbst geschrieben und zwar aus dem Grunde, um ihre Angehörigen, nach denen sie große Sehnsucht gehabt, hier einmal sehen zu können.